

Auf dem Weg zu einer interkulturellen Gemeinde

Erstellt durch: Werner Spalinger, November 2020

Für weiter fragen: info@interculturel.info

Das folgende Dokument beinhaltet ein paar Erfahrungen mit interkulturellen Gemeinden. Die einzelnen Schritte sind nicht zwingend und nicht chronologisch. Sie können aber helfen zu sehen, was anstehen könnte, wenn eine Gemeinde auf dem Weg ist, sich interkulturell auszurichten.

1. Vision vermitteln

- Lebt die Vision in dem/den Hauptleiter(n)? Das ist matchentscheidend, denn es kostet einen Preis, es wird Veränderungen geben und Enttäuschungen zu verdauen. Es braucht einen langen Atem, aber die Freude zu sehen, wie Menschen zum Glauben kommen und wie Mission vor der Haustüre geschieht ist wunderbar.
- Man muss sich auf einen längeren Prozess einlassen, bis die Dinge anfangen zu greifen. Wer zu schnell zu viele Veränderungen macht, riskiert seine Leute auf dem Weg zu verlieren. Sei liebevoll, werbe geduldig und bete anhaltend.
- Über das grössere Bild der Gemeinde predigen. Den Leuten die Dinge vom Ziel her aufzeigen. Gottes Sicht für alle Nationen, Mt. 28. Offenbarung 7, das Reich Gottes. Leiten durch Verkündigen.
- Politisch vorbelastete Begriffe wie «multikulturell» eher vermeiden. Du willst die Leute gewinnen, nicht abschrecken. Nicht «Asylpolitik» machen. Du musst «rechts» und «links» mitnehmen. Fokus auf Jesus. Zum Beispiel Predigtreihe: Jesus und die Fremden.
- Nicht über Zahlen, sondern einzelne Menschen motivieren. Wie hat Aisha zu Jesus gefunden? Was hat dazu beigetragen? Was bedeutet ihr die Gemeinde? Ein Interview mit ihr ist so viel motivierender als über 50% Ausländer und 50% Schweizer in der Gemeinde zu reden.
- Leiter und Schlüsselpersonen für die Vision einer internationalen Gemeinde gewinnen. Evt. Besuch einer interkulturellen Gemeinde. Es ansehen. Evt. Leute auf Missionseinsatz mitnehmen, das erweitert das Herz für andere Kulturen.
- Sich nicht nur auf Migranten im Asylstatus fokussieren. Die 20-40% (je nach Gegend) Menschen mit internationalem Hintergrund in der Schweiz im Auge haben.

2. Kultur der Gastfreundschaft bauen

- Es ist eine Visionsfrage. Welche Zielgruppe(n), willst Du erreichen? Schweizer und Secondos? Predige Mundart. Expats und Hipsters? Predige English/Mundart. Wenn Du aber auf breite Art Internationale erreichen willst, fange an in Schriftsprache zu predigen. Sogar, wenn sie noch nicht da sind. Du predigst für die, die da sind und die die, die kommen werden! Die Frage im Gottesdienst: Versteht jemand hier

nicht Mundart, ist ein «no go». Sie sagt dem einen der nicht Mundart spricht, wegen Dir müssen wir... L. Er wird sich überlegen wieder zu kommen, geschweige denn einen andern mitzubringen. Übersetzung von Mundart auf Schriftsprache ist besser als nichts, aber es vermittelt den Leuten doch das Gefühl: Ich bin und bleibe in der Ausländerecke. Für einen Deutschlernenden ist es demütigend, wenn er sich über Monate und Jahre diesen Kopfhörer reinstöpseln muss. Und stell Dir vor, Du müsstest in einem neuen Land gleichzeitig zwei Sprachen lernen.

- Begrüssen vor und nach Gottesdienst. Handshake, Umarmung. Signal: Hier bin ich willkommen. Auch Pastoren mischen sich unter die Leute und empfangen sie herzlich. Das bedeutet besonders Internationalen sehr viel. Eine Portugiesin sagte mir: «Ich weiss nicht ob ich willkommen bin in der Gemeinde, der Pastor hat noch nie persönlich mit mir gesprochen».
- Die Gemeinde für eine Kultur der Gastfreundschaft (griechisch filoxenos heisst wörtlich: den Fremden lieben) gewinnen. Gratiskaffee nach dem Gottesdienst für alle. Du hast ein offenes Büro.
- Internationalität zelebrieren. Internationales Essen. Gefühl wecken: Wow, so viele Nationen! Die Dinge positiv formulieren. Stolz der Einheimischen wecken: Wir sind eine internationale Kirche! Integration geht in beide Richtungen. Schweizer lassen sich auch dienen. Beispiel: Iraner kochen und laden nach dem Gottesdienst ein.
- Internationale Gesichter sind auch auf der Plattform vertreten. Im Lobpreis Team, in Gottesdienst Moderation, Predigt, Erlebnisbericht, Interview, Taufe... So wird die Gemeinde auch visuell interkulturell und das hat eine unleugbare Attraktivität.

3. Gewinnen: Diakonie und Evangelisation

- Fange an mit dem Einen, den Gott Dir schickt. Verachte nicht die kleinen Anfänge. Investiere dich in diese Person. Das Volk Gottes hat mit einem einzigen Ehepaar begonnen.
- Beginne eine Gebetsgruppe mit ihm. «Wo zwei auf Erden eins werden»! Mat. 18,19.

- Schau was da ist. Oft fängt es damit an, dass Gott einer Schweizer Gemeinde Leute aus einer spezifischen Volksgruppe schenkt. Wie könnt ihr diesen Menschen dienen? Welche Übersetzung braucht es? Wer kann helfen?
- Leute spontan besuchen: «Heute muss ich in deinem Haus sein». Luk. 19,5. Menschen aus dem Ausland sind auf der Suche nach Kontakten mit Schweizern und sind stolz darauf, wenn sie ihn haben. Bring etwas Selbstgebackenes vorbei. Setze dich, lass Dir einen Chai servieren.
- Besuche im Asylwohnheim starten. Als Mann zu Männern, als Frau zu Frauen. Mit etwas französisch und englisch kannst du mit den meisten Flüchtlingen reden. Kartenspiel, Stricken. Tischfussball - das schmilzt das Eis. Street Hockey mit Schweizer Jugendlichen schafft Beziehung.
- Lade ein zur Weihnachtsfeier in der Kirche. Wichtig, dass es auch etwas Kleines zu essen gibt. Im Kontakt mit Asylbewerbern keine „Verhörfragen“. Das erledigen andere.
- Deutsch- Mathekurs, Kulturschule etc. anbieten oder weshalb nicht mal umgekehrt: Hundert Worte Arabisch mit Omar.
- Entdeckerbibelstudium anbieten. Die biblischen Geschichten erzählen. Von der Schöpfung bis Jesus. Nicht nur im sozialen Bereich bleiben. Migranten haben Lebensfragen. Den Glauben ungeniert weitergeben.
- Fremden auf Weihnachten oder Ostern oder Pfingsten einen Film zeigen. Sie wollen wissen, was diese Feste bedeuten, selbst oder gerade, wenn sie zu einer anderen Religion gehören.
- Bei der Internationalität der Gemeinde sich nicht nur auf Migranten im Asylstatus fokussieren. Deutsche zum Beispiel finden nur schwer Kontakt und suchen Freunde in der Schweiz! Es gibt viele isolierte Frauen mit Migrationshintergrund, die mit einem Schweizermann verheiratet sind, die sehr dankbar sind für etwas Abwechslung in der Woche.

- Predigt im Gottesdienst in andere Sprachen übersetzen. Das können auch gut integrierte Ausländer und sie werden sich geehrt fühlen.
- Homepage in D und E. kann Mitarbeiter von internationalen Firmen anziehen.
- Geheimnis: Internationale, die sich in der Gemeinde willkommen fühlen, werden andere mitbringen. Das können Menschen aus ihrem oder einem anderen Volk sein. Beispiel: Latina bringt Iranerin. Ghanaerin Schweizer. Christen mit Migrationshintergrund haben oft grossen evangelistischen Power. Glaube ist für sie kein Tabu Thema.
- Rückkehrmissionare haben grossen interkulturellen Know-how. Sie tun sich leicht auf Fremde zuzugehen. Sie kennen beide Kulturen und sind unschätzbare Brückenpersonen. Hol sie an Board. Beispiel: Pensionierte Rückkehrmissionarin aus PNG lernt Kurdisch.
- Deine Mitarbeiter auch im Pool der Senioren rekrutieren. Aufgabenhilfe. Deutschunterricht usw. Sie können hier neu aufblühen.
- Oft gibt es eine kleine Gruppe von Schweizern, welche das Anliegen besonders in sich trägt. Begleite sie, um sie zu ermutigen. Hilf ihnen dabei auch Grenzen zu setzen. Überengagierte Helfer entmündigen, schaffen Abhängigkeiten und brennen aus.

4. Festigen: Jüngerschaft

- Im Alphalife eine englische, französische oder spanische Kleingruppe machen. Die DVDs gibt es auch in diesen Sprachen. Das gemeinsame Essen und das Weekend schaffen eine internationale Atmosphäre und wirkend integrierend. Alphalife mit Al Masira kombinieren. Am gleichen Abend. Bei Essen und Dessert Leute vermischen.
- Sensibilisierung der Haustreffleiter, um Migranten zu integrieren. Haustreff, in denen Schriftsprache gesprochen wird, sind eine starke Integrationshilfe. Sie

bewirken auch Offenheit bei den Schweizer Teilnehmern, weil der Fremde zum Freund wird.

- Migranten sponsern für Schulungen wie «&cultures» etc. Migranten ein Praktikum in der Lokalgemeinde ermöglichen. Migranten mit einem geistlichen Dienst finanziell unterstützen und freisetzen für Evangelisation und Jüngerschaft ihrer Zielgruppe.
- Investition in potenzielle Kleingruppenleiter unter Migranten. Sie zur Gründung einer Kleingruppe für ihre Zielgruppe ermutigen, was grosses Potenzial hat: „Komm zu uns, wir sind hier einige Latinos. Wir gehören zu einer Kirche, wo es Latinos und gastfreundliche Schweizer gibt.“
- Hochdeutsch auch an Mitarbeiterschulungstreffen, Leiter - Retraiten etc. durchziehen. So wird sich die Internationalität auch in der Mitarbeiterschaft auswirken. Internationale werden erfahren, dass sie im «inneren Kern» der Gemeinde angekommen sind.

5. Senden: Dienst und Mission

- Internationale starten Kleingruppen in ihrer Sprache. Ihren Gebetspower nutzen.
- Internationale übernehmen Aufgaben in Dienstbereichen wie Mischpult, Kirchenkaffee, Begrüssungsteam, Gebetsgruppen, Übersetzungsdienst usw.
- Start eines monatlichen Gottesdienstes in einer anderen Sprache. Es kommen 80-90% Ausländer und 10-20% Schweizer dazu (Angeheiratete, Freunde). Es ist vorteilhaft damit zu starten, wenn es bereits Kleingruppen in der Gottesdienstsprache gibt, die das Ganze tragen.
- Auch internationale Leute in die Gemeindeleitung nehmen. Weder Unter- noch Übervertretung! Hilfs- oder Missionsprojekte in ihrem Heimatland unterstützen. (Apg.13,1ff).

Ein paar Knackpunkte:

- In einer interkulturellen Gemeinde treffen verschiedene Theologien, Werte und Kirchenkulturen aufeinander. Christen vom Süden denken tendenziell hierarchischer, pfingstlicher und in gewissen Werten «schwarz-weisser». Ihre radikale Spiritualität, ihre Herzlichkeit, ihre Gastfreundschaft, aber auch ihr Umgang mit der Zeit fordern uns heraus. Wo lassen wir uns prägen? Was sind wir bereit anzunehmen? Was nicht? Wo lassen wir verschiedene Positionen gelten? Menschen nicht in Leiterschaft hieven, bevor wir eine gemeinsame Wertebasis haben.
- Verschiedene Sprachen und Kulturen bleiben eine Herausforderung. Wie weit ist unser Herz? Leute aus allen Nationen kamen zu Salomo. Weshalb? Gott hatte ihm «Weisheit und Herzensweite wie der Sand am Meer...» gegeben. 2 Kön. 4.9.14
- Man kann das Boot überladen. Wenn der leitende Pastor mehrheitlich Zeit mit Internationalen verbringt und die Einheimischen vernachlässigt, ziehen sich Schweizer in die kritische Ecke zurück. Repräsentiert die Gemeindeleitung Ausländer und Schweizer auf ausgewogene Art?
- Finanzen. Ausländer mit Migrationshintergrund kommen in einen Loyalitätskonflikt zwischen Gemeinde und Grossfamilie. Sie wollen den Zehnten in die Gemeinde geben, aber die Grossfamilie in ihrem Land hat sehr grosse Erwartungen und Bedürfnisse. Wie gehen wir damit um?
- Eine interkulturelle Gemeinde wirkt attraktiv auf binationale Paare. Sie wird solche Paare anziehen. Und es wird es zur interkulturellen Paarbildung kommen. Das ist Herausforderung und Chance zugleich zum safe place zu werden für die über 50% binationalen Ehepaare in der Schweiz. Christen könnten Top one werden in gesellschaftlich relevanten Bereichen wie «interkultureller Eheberatung», «interkultureller Kommunikation», «Integrationsbegleitung» etc.